

BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

Band 180 Jahr 2018, Seite 50

Sachliteratur

T. J. English The Corporation	49
Gerd Ganteför Das Gesetz der Herde	50
Meredith Haaf Streit!	
Eine Aufforderung	48
Kirk Wallace Johnson Der Federndieb	49
Raj Patel, Jason W. Moore	
Entwertung	50
Thomas Rau, Sabine Oberhuber	
Material Matters	52
Richard Sennett Die offene Stadt	52
Walter Wüllenweber Frohe Botschaft	48

Schwarmintelligenz versus Demokratie

Gerd Ganteför erläutert luzide, wie ein schleichender Rückfall in eine totalitäre Gesellschaft verhindert werden kann. Dazu braucht es das Wissen um menschliche Urinstinkte und den Willen zum kritischen Denken.

Vom Herdentrieb spricht man gern ein wenig verächtlich, wenn es um andere geht. Selbst durchschaut man solche Archaismen natürlich mithilfe der Vernunft. Wie sehr wir aber immer noch von diesen genotypischen Verhaltensmustern geprägt sind, zeigt der Astrophysiker Gerd Ganteför eindrucksvoll in seinem Vergleich mit der Tierwelt. Was man eigentlich ohnehin irgendwie weiß, erhärtet er: Menschen und Tiere weisen in ihrem Sozialverhalten Ähnlichkeiten auf, die auf einer Systematik von Gesetzmäßigkeiten beruhen. Das würde bedeuten, dass wir gar nicht so frei in unserem Verhalten wären, wie wir meinen. Als ein Beispiel wählt er ein kollektives Phänomen wie die „Dichtewellen“ im Straßenverkehr, jene Staus ohne erkennbare Ursachen. Diese entstünden, weil der Vorderste bremst und alle hinter ihm mit den entsprechenden Verzögerungen ebenso, bis zum Stillstand. Würden alle mit genügend Abstand fahren, passierte so etwas nicht. Wir folgen aber



Gerd Ganteför
Das Gesetz der Herde.
Von Primaten, Parolen
und Populisten - Macht
und Unterwerfung bei Tier
und Mensch
Edition Zeitblende, 256 S.

dem Drang, uns unmittelbar anzureihen, was einem uralten Muster entspricht.

Auch das Streben nach Hierarchien sei etwas Menschliches, so Ganteför. Hierarchien zu errichten, sei ein Urinstinkt und werde immer einer bleiben, und es gehe im Grunde um

Anerkennung. Eigentlich müsste unsere einprogrammierte Regierungsform die Diktatur sein, doch hätten wir dank eines gehörigen kritischen Potenzials, das es auch immer gibt, die Demokratie erreicht. Ein Problem tritt auf, wenn – so wie heute – die Demokratie geschwächt werde, durch den Mangel an verbindenden Idealen in einer Gesellschaft. Wenn aber ein ideologisches Vakuum entstehe, würden viele Menschen den Verführungen populistischer Politiker erliegen, die den Instinkt des Herdentriebs besser ansprechen könnten. Eine spannende Analyse menschlichen Sozialverhaltens, die viel mehr ist: ein Plädoyer zur Überwindung animalischer Urinstinkte zugunsten von Freiheit, Eigenverantwortlichkeit, Egalitarismus, kurz – der Demokratie.

BARBARA FREITAG